

Der Aufstieg von Nina Corti : Flamenco - auch in Jeans

Autor(en): **Regitz, Hartmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **19 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

waltigen Drachentor gegenübersehen, das den Eingang zum Turm bildet. Sprachmusik, komponiert aus Schweizer Dialekten, wird ans Ohr dringen, und der Kiosk und zugleich Infostand heisst witzigerweise «Kitschosco», wo man dann doch noch seine Armeemesser, Kuhglöcklein und Edelweiss erstehen kann. Auf dem bereits erwähnten «Gradin», der Plaza des Pavillons in Form einer riesigen Freitreppe setzen Schrottplastiken harte Akzente, daneben werden sich unter südlichen Sonnenschirmen Gaukler und Strassenschauspieler produzieren. Unter der etwas «seriöseren» Präsentation der Schweiz, die sich mehr im Innern des Pavillons befindet, sei nur als ein Beispiel die Ausstellung «Unerwartete Schweizerinnen und Schweizer» hervorgehoben.

«Das Zeitalter der Entdeckungen»

In diesem Jahr wird der 500. Jahrestag der Entdeckung Amerikas gefeiert, eines bedeutenden Ereignisses, wenn es heute auch nicht mehr nur positiv gesehen wird. So lautet das Thema der Expo '92 denn auch «Das Zeitalter der Entdeckungen», was verstanden sein will als Reise durch Zeit und Raum, als Rückblick und Ausblick, als Darstellung der Entwicklung der Welt vom 15. Jahrhundert bis zur Neuzeit.

Sonderveranstaltungen

In Sonderwochen unter dem Thema «Die Schweiz trifft Spanien» werden zum Beispiel Schweizer Komponisten ihre Stücke mit spanischen Musikern einstudieren und umgekehrt Schweizer Ensembles spanische zeit-

genössische Musik aufführen. Ganz ähnlich werden auch im Rahmen eines kleinen Jazzfestivals jüngere Künstler aus beiden Ländern regen geistigen und musikalischen Austausch pflegen können. Hier wie dort bestehen enge Beziehungen zur einheimischen Volksmusik, die in attraktiver, aber nicht billig-kommerzieller Art mit zeitgenössischem Jazz verbunden wird. An die Tradition anknüpfen und zugleich dem Cliché den Rücken kehren will eine Gruppe von Spezialisten aus allen Teilen der Schweiz und neue und alte Typen der Volksmusik vorstellen. Eine Zauberkunstwoche ist geplant (Wer weiss schon, dass Schweizer und spanische Zauberer zu den renommiertesten dieser Zunft gehören?), und die letzten Tage der Ausstellung werden mit einem Rockfestival den Jungen reserviert sein.

Heidi Willumat

Der Aufstieg von Nina Corti

Flamenco – auch in Jeans

Flamenco-Tradition, Inspiration und Moderne. Vor zehn Jahren begann sie in Kleintheatern. Heute füllt die Schweizer Tänzerin mit ihrem Musiker-Ensemble weltweit Konzertsäle sowie Opernhäuser. Im vergangenen Februar gestaltete sie zusammen mit José Carreras, in Anwesenheit des spanischen Königspaares die Eröffnungsfeierlichkeiten zum olympischen Jahr. Im April wird sie während zwei Wochen Gast im Schweizer Pavillon an der Weltausstellung in Sevilla sein.

Stück um Stück streift sie die Vergangenheit ab. Das Rüschenkleid, das raschelnd grosse Falten wirft, fällt dem Tanz zum Opfer. Nina Corti häutet sich. Kaum ist die klassische Musik vorbei, die zumeist als Block ins Programm genommen wird, erscheint sie wie befreit. Kein Stoff behindert mehr ihren Bewegungsspielraum, keine Komposition zwingt sie zur Bescheidenheit.

Nina Corti macht, wie man weiss, vor dem letzten Schritt nicht halt – und kommt zum Schluss so spanisch, wie man's von ihr eigentlich erwartet: An ihrer «Solea por buleria» ist nicht zu deuteln. Doch die Tänzerin bleibt nicht in der Tradition stecken. Auch ohne das überlieferte Kostüm, ohne «Bata de Cola», also ohne Rüschenrock hat die Schweizerin, die italienische, spanische, polnische und jüdische Vorfahren hat, die Hosen an. In ihren ausgebleichten Jeans, mit ihrer blauen Seidenbluse, um das sie das leuchtend rote Tuch geschlungen hat, ist uns die schöne Frau endlich so gegenwärtig geworden wie jeder andere Mensch: Schon äusserlich ein lebendiger Beweis dafür, dass der Flamenco,

nimmt man ihn so wie Nina Corti, sich nicht in seiner Geschichte erschöpft, sondern sich ständig wandelnd entwickeln kann.

Belege dafür gibt's genügend. So wie der Flamenco einst die unterschiedlichsten Einflüsse in sich aufgesogen hat, ohne deswegen seine Eigenart einzubüssen, ist er ihrer Meinung nach auch heute für jede Auseinandersetzung offen. Nina Corti tanzt ihn mit Leib und Seele. Sie akzeptiert seine Regeln, beherrscht seine Form, entfacht flügelnd mit den Armen das Feuer des Flamenco, während sie gleichzeitig ihren «Zapateado» (stampfender Schritt) in die Glut tritt, bis die Funken fliegen. Aber sie erneuert ihn zugleich, indem sie ihn mal mit klassischer Musik konfrontiert, mal mit Jazz – und macht ihn auf ihre unverwechselbare Weise so zum Ausdruck unserer Zeit, dass sogar ein junges Publikum am Flamenco etwas Faszinierendes findet.

Hartmut Regitz, Ballettkritiker

Mythos und Alltag miteinander verbunden. Für Nina Corti ist Flamenco alles – nur nicht Folklore. (Foto: Hardy Brackmann)

